



BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
 Kreistagsfraktion Heinsberg

19. Dez. 2013

Rede zum Haushaltsentwurf 2014 des Kreises Heinsberg

Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrter Herr Kämmerer, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Presse, liebe Kolleginnen und Kollegen,

zuerst wie in jedem Jahr mein herzliches Dankeschön an Herrn Schöpgens und die Kämmerei. Einmal für die immer wieder kompetente und freundliche Unterstützung bei den Haushaltsberatungen.

Bei der definitiv letzten Haushaltsrede der Legislatur möchte ich aber auch auf keinen Fall versäumen, der gesamten Verwaltung für die Arbeit zu danken, die Sie alle –angefangen vom Landrat über die Allgemeine Vertreterin und die Dezernenten bis hin zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den einzelnen Ämtern- in den letzten viereinhalb Jahren für die Politik und mit der Politik so hatten.

Fragen beantworten, Themen vorbereiten, Anfragen abarbeiten, und sich vielleicht auch hier und da mal auf den Schlips getreten fühlen, ohne sich das zu sehr anmerken zu lassen – das war bestimmt nicht immer einfach. Dennoch war die Zusammenarbeit stets freundlich, kompetent, sachorientiert – schlicht professionell. Dafür vielen Dank, auch im Namen meiner Fraktion.

Auch wenn in den letzten viereinhalb Jahren sage und schreibe fünf Wahlen stattfanden und es kaum einen Monat gab, in dem wir den Wahlkampfmodus ganz hätten ausschalten können: Auch im politischen Miteinander stand meistens die Sachpolitik im Mittelpunkt. Dafür, liebe Kolleginnen und Kollegen, vielen Dank.

Eine Ausnahme ist ja immer wieder die Haushaltsdebatte, wie wir eben schon feststellen konnten. Die CDU hat zurzeit die rot-grüne Landesregierung –wahlweise auch die Ampelkoalition in Köln – wir haben jetzt die Große Koalition.

Es deutete sich schon im Finanz- und im Kreisausschuss. Zumindest schlägt nach meiner Wahrnehmung auch der Kommunalwahlkampf schon Wellen. Anders kann ich mir die Diskussion um die Schulsozialarbeit nicht erklären.

Ich möchte an eine sehr harmonische Situation in diesem Haus vor gut sieben Monaten erinnern.

Am 16. Mai 2013 haben wir in diesem Sitzungssaal eine Resolution verabschiedet, in der wir einstimmig und ohne Enthaltung die finanzielle Absicherung der Schulsozialarbeit gefordert haben. Wir waren und ich denke, wir sind uns auch alle in der Sache noch sehr einig, dass hier sinnvoll und sehr nötig Geld investiert wird.

Schon weit vorher sickerte eine Fehlentscheidung durch - und die SPD hat es dummerweise nicht geschafft, diese Fehlentscheidung zu verhindern. Als Dankeschön sozusagen stürzen Sie uns dann hier im Kreis in ein schönes Dilemma. Denn wenn ich nun ausschließlich die Brille der Kommunalpolitik aufsetze, kann ich das NEIN der Christdemokraten hier im Haus durchaus nachvollziehen.

Für Sie beide gilt aus meiner Sicht aber:

Großen Wahlkampf mit dem Thema „Bildung“ zu machen und dann gleich an solch wichtigen Stellschrauben wie der Schulsozialarbeit zu sparen, ist mindestens unseriös. Deshalb sagen auch wir Grüne: An der Stelle Schulsozialarbeit zu sparen, wäre fatal. Wir wissen doch alle sehr genau, dass Kinder, die in Brunnen fallen, nur mit hohem finanziellen Aufwand wieder herausgeholt werden können. Das Gitter, das sie am Hereinfallen hindert, kostet unterm Strich nur einen Bruchteil.

Deshalb müssen auch unserer Ansicht nach tatsächlich die Kommunen in den sauren Apfel beißen – allerdings nicht, ohne an den zuständigen Stellen so viel Dampf zu machen, dass die falsche Weiche wieder gerichtet wird. Ich sehe da durchaus auch die Basis der beiden Berliner Koalitionspartner in der Pflicht.

Noch heute war ja groß zu lesen und gerade auch hier zu hören, welch hervorragende Kontakte der Kreis nun in die Hauptstadt hat. Nutzen Sie sie!

Zum eben abgelehnten Antrag der SPD, die Einsparungen durch die energetische Sanierung im Haushalt darzustellen und für weitere Maßnahmen zu nutzen, halten wir durchaus für zielführend. Wenn man weitere Energiekosten einsparen will, wird man investieren müssen. Um so schwerer ist zu verstehen, dass das Geld jetzt im allgemeinen Haushalt versickert.

Was uns an der gesamten Diskussion am meisten stört, ist, dass sie wieder einmal zeigt, wie beliebig mit dem Argument „schlechte Finanzlage“ bzw. „leere Kassen“ umgegangen wird. Ich will dazu ein Beispiel aus dem jüngsten Jugendhilfeausschuss nennen.

Wir Grüne haben seit jeher eine besondere Vorliebe für Prävention. Die Stärkung der präventiven Jugendarbeit war deshalb das Thema unseres Antrags, dessen Umsetzung etwa 45 000 Euro kosten würde. Dass Handlungsbedarf besteht, wurde weder von der Verwaltung noch von den anderen Fraktionen bestritten.

ABER: Mit einigen offenen praktischen Fragen und vor allem mit dem Hinweis auf „das liebe Geld“ haben wir den Antrag zu weiteren Beratungen noch einmal geschoben und, so haben wir das gesehen, finanzielles Augenmaß bewiesen.

Als ich dann aber in den Etatentwurf 2014 guckte, habe ich mich doch geärgert, dass wir uns so vernünftig verhalten haben. Zählt man nur zwei, aus unserer Sicht völlig unvernünftige Haushaltsposten zusammen, hätte man schon zwei Jahre präventiver Jugendarbeit gesichert. Die berühmt-berüchtigten Jubiläen und Ehrungen wurden kurzerhand um 16 000 Euro auf insgesamt 70 000 Euro erhöht.

Und für das Grenzpunktchen im Selfkant stehen sogar 20 000 Euro im Haushalt. Auch wenn der Kulturausschuss das Geld dann doch nicht einfach schon raushauen wollte, so ganz ohne wenigstens ein paar Informationen, wie denn aus dem Punktchen ein Ausrufezeichen werden soll (immerhin ist die Rede von einer halben Million Gesamtkosten).

Der Kreisanteil von 20 000 Euro steht trotzdem im Haushalt, präventiv sozusagen.

Das ist nicht die Art Prävention, die wir meinen.

An den beiden Beispielen zeigt sich, wie willkürlich es manchmal ist, wofür Geld in die Hand genommen wird und wofür nicht. Und welche Summen man als „hoch“ empfindet und welche nicht. Ich erspare uns weitere Einzelheiten, es gäbe noch genügend davon. Erfreulicherweise haben wir letztes Wochenende etwas ganz Großes erleben dürfen, auch wenn da wohl noch Kinderschuhe drücken: Die Kreisstadt Heinsberg hat endlich einen Bahnhof, ach, was sage ich? Sieben Bahnhöfe auf einen Streich! Sogar mit einer Rampe an sinnvoller Stelle hier vor dem Kreishaus, tatsächlich auch mit einigen Fahrradständern, auf jeden Fall schon mal mit einigen guten Ansätzen, den Öffentlichen Personennahverkehr im Kreis attraktiver zu machen. Da kann ich nur sagen: Das ist schon mal ein guter Anfang! Ich will nicht wieder die Gebetsmühle anwerfen, aber unsere Vorschläge z.B. in Richtung Ausbau des Fahrradverkehrs sollten Sie nicht als „zu teuer“ oder „das lohnt sich nicht“ abtun, wie das vor

vielen Jahren noch mit unserer Vision von der Reaktivierung der Bahnstrecken passierte. Wir werden nicht anders können, als Geld in die Hand zu nehmen, wenn wir Mobilität für alle als Teil der Daseinsvorsorge sichern wollen. Der Zug der Zeit fuhr zu lange nicht über die Schiene, sondern über Asphalt. Auch das war ein teures Vergnügen, und das ist es immer noch. Denn die Realität holt uns jedes Jahr aufs Neue ein, wenn man sich allein die Summen ansieht, die an Folgekosten anfallen. Von den reinen Investitionskosten ganz zu schweigen. Dieses Geld fehlt uns an vielen Ecken und Enden.

Umso mehr müssen wir in unserem Zuständigkeitsbereich die Augen besser offen halten und genauer hinsehen, wo wir wirklich sinnvoll Geld ausgeben und wo wir leichtfertig zu viel ansetzen.

Im vorliegenden Haushalt sind uns einige Ansätze einfach zu beliebig und willkürlich. Deshalb stimmen wir gleich mit NEIN.

Ich sagte eingangs: Der Kommunalwahlkampf schlägt schon Wellen. Erlauben Sie mir am Ende deshalb noch eine Anmerkung: Bei allem Verständnis für persönliche Betroffenheit und Befürchtungen, was kurzfristige finanzielle Einbußen angeht.

Naturschutz ist ein absolut wichtiges und immer noch viel zu sehr vernachlässigtes Thema. Deshalb wäre es prima, wenn wir in den nächsten Monaten auch an einer anderen Stelle nicht zu sehr auf bestimmte Wählergruppen schießen, sondern die vernünftigen Dinge, die Landesregierung und Kreisverwaltung mit den Landschaftsplänen Baaler und Wassenberger Riedelland vorgelegt haben, auch offensiv unterstützen.

Nachhaltiger Naturschutz zum Wohle aller, auch der nachfolgenden Generationen, funktioniert so ganz zwanglos nicht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, trotz aller Wahlkämpferei möchte ich am Ende dieser Rede, dieses Jahres und bald auch dieser Legislatur feststellen:

Wir alle zusammen haben, bei allen Unterschieden, die wir naturgemäß, insbesondere in Wahlkampfzeiten - und zum Glück für die Demokratie- haben, wir haben es geschafft, ein respektvolles und vertrauensvolles Klima zu erhalten. Dafür möchte ich Ihnen allen sehr herzlich danken und wünsche Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und einen erfolgreichen Start in das Kommunalwahljahr 2014.

Maria Meurer, Fraktionsvorsitzende